

Lavadina Triesenberg
Atelier
Evi Kliemand
11.4.1988

Herrn Prof. Dr.
Gerhard Wanner
Palais Liechtenstein
A-6800 Feldkirch

Stadtarchiv Feldkirch

Sehr geehrter Herr Dr. Wanner,

Zwei Gründe bewegen mich, auf diese Weise persönlich an Sie zu gelangen. Ganz zuerst und herzlich danke ich Ihnen für die engagierte Gastfreundschaft, die wir - und die ich - aus Liechtenstein erfahren dürfen. Diese Lebendigkeit drückte sich auch in Ihrer Rede zur Eröffnung aus, darin lag spürbar persönliches Engagement für die Sache, was nicht selbstverständlich ist.

Seit Jahren - mindestens seit der Mitte der 70er Jahre - waren Künstler im Land bemüht, mit einer kollektiv-Ausstellung ins Ausland zu treten - es wurde immer vereitelt (ein Beispiel unser erster Vorstoss zur Ausstellung im Stadt-Theater St. Gallen u.a.), als wär die Zeit nicht reif - die Vorstösse nicht breit genug - gewesen, die Kommissionen in unserem Land waren ein grosses Hindernis - aber auch aus den Reihen des eigenen Berufsstandes zogen Gewichte rückwärts. Umso erfreulicher, dass die Zeit sich gewendet hat, abrupt, und dass nicht zuletzt durch die Neubekleidung der Präsidentschaft des Kulturbeirates durch Robert Allgäuer, neuer Wind in die Kulturpolitik kam - und die Kommissionen davon mitgezogen werden durften.

Als ich am Dienstag vor einer Woche ins Palais Liechtenstein kam, um meine Bilder zusammenzuschrauben, war ich über die Art des Ausstellens überaus erfreut, und war davon berührt, dass mir die Jungen einen guten Platz eingeräumt hatten für meine beiden Exponate. Also, mes compliments.

Auch die Lesung schien mir erfreulich, nicht zuletzt durch ein gutes offenes Publikum. Ich durfte dabei ~~auch~~ ^{der} unter Vorarlberger Zuhörerschaft - auch Künstler und Literatur-Freunde meinerseits begrüssen, mit denen ich - zusammen mit einer Initiativgruppe seit Januar 1987 - den Liechtensteiner Almanach 89 vorbereite. Dieser allerdings wurde in seiner Funktion etwas relativiert, da dieselbe Regierung, die unser Projekt bejahte einige Monate später sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, für die Ausstellungsreihe, die in Feldkirch begonnen wurde, einen Katalog herauszugeben, und so wurden wir in der bildenden Kunst überrollt - eigentlich ohne es zu wissen -. Was unseren Almanach betraf, der ein Handbuch werden sollte zur Kunstszene Liechtensteins (dieselben Künstler sind darin vertreten wie an der Ausstellung in Ihrem Haus) Handbuch, das eigentlich schon vor 10 Jahren fällig gewesen wäre -(und wir jetzt die Fortsetzung hätten) Dokumentation, auf die wir schon soo lang warten,* jene, die schon soo lang ihren bildnerischen neuen Weg bestreiten.* Unser Projekt ist zudem grenzüberschreitend - und obwohl die Kursänderung eine ansehnliche Kraftprobe war für ein 15 Mt ausgereiftes Projekt, haben wir trotz der Abstriche, die durch Verdoppelungen nun nötig wurden, Substanzen beibehalten und auch einige Narrenfreiheit hinzuge-wonnen, (Sie werden aus Ihren Reihen aus Vorarlberg auch von uns hören, der Almanach erscheint Anfangs Januar 89). Damit aber wolte ich Sie nicht weiter involvieren. Sei es zu Ihrer Information. Anshliessen möchte ich, dass die historische Aufarbeitung , die seit Jan 87 von uns geplant war für den Almanach 89 nun auch erbracht ist, und wir uns nicht weiter darum mühen können. Das aber bringt mich zum zweiten Grund meines Schreibens. Ich sehe nämlich Sowohl im Katalog (Bereich Jens Dittmar) als auch in Ihrer Rede eine blinde Stelle, die ich gern mit meinen Ausführungen für Sie stenogrammartig ergänzen darf.

* Der 1. L. Romanos hat dabei ein erstes geschafft.

Diese Berichtigung oder Ergänzung betrifft die Sache Kunstüberblick in Liechtenstein (Geschichte will ich es noch nicht nennen) - und betrifft, fast muss ich sagen "leider" (denn für andere spricht es sich bekanntlich leichter) auch mich selbst sehr. Und ich möchte mir erlauben, dies darzulegen als Brief. Es ist der Bereich, der die Vorstreiter der Malerei in den 70er Jahren anbelangt, jene der 50er/60er Jahre wurden - auch von Ihnen - konstruktiv erwähnt und kommentiert. Georg Malin wie Maritn Frommelt haben Ihre Vorstösse schon in den 50er Jahren begonnen, und waren deutlich.

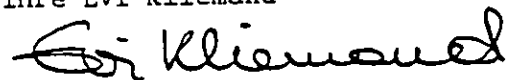
Sie nannten die Galerie Haas (auch Hans Kliemand ging dort ein und aus, mein Onkel, vielleicht kannten Sie ihn? Er war gern in Feldkirch.) Aktivität der Galerie Haas Ende der 60iger Jahre u.a. und dann nannten Sie die Tangente als eine erste neue Station, diese wurde 1979 gegründet.

Es fiel mir im Verlauf Ihrer Rede somit auf, dass zwischen 1969 und 1979 die Informationen fehlen, oder ausgeblieben sind (auch der Katalogtext gibt darüber keinerlei Aufschluss), Und da meine Generation beispielsweise zum grösstenteil erst Ende der 70er Jahre auftritt, geben auch die Biographien keinen Einblick. Jens Dittmar, den den einen Strang zu seiner Zeit verfolgte und miterlebt haben mag, jener der gekoppelt war ans Centrum für Kunst - Kunstrichtungen wie den Lettrismus, der Jens Dittmars eigenem Schaffen nahe liegen mag und worin sich Fortführungen auch in den 80er Jahren finden. (Dabei möchte ich sagen, dass ich selbst mit den Leitern des Centrums seit 1969 mit Altmanns bestens befreundet bin, ich wurde dort auch erstmals 1973 von Robert Altmann sen. Ed. Brunidor verlegt) etc. Nicht die Objektkunst, und nicht Erwähntes, aber die Malerei Liechtensteins, wie sie sich heute in Ihrer Galerie präsentiert, hat allerdings andere Vorläufer, andere Vorstreiter, und nun komme ich zu den wenigen Einzeltägern meiner Generation, und weiss kaum jemanden zu nennen für die Hauptzeit der 70er Jahre, ausser mich selbst, und das ist peinlich genug. Ich tu es trotzdem, denn damit verbindet sich mehr als Eigennutz. Meine Generation kam erst gegen Ende der 70er Jahre bildnerisch zur eigenen Sprache, z.B. Bruno Kaufmann kam erst 1978 ins Land, verfolgte einen anderen Strang der Malerei, die konkrete Kunst begann damals bei ihm, Regina Marxer kam ebenfalls erst 1979 von Ihren Studien aus Berlin, Sunhild Wollwage arbeitete in den 70er Jahren kunstgewerblich, Mein Strang in der eigenen bildnerischen Sprachgestaltung ist bis heute jener der abstrakten expressiven Malerei, d.h. fusst darin (vgl. Siemeinen eigenen Katalogtext). Dahinein vorgestossen bin ich allerdings schon 1971-72, die ersten weissräumigen Malereien (abstrakt waren sie immer) entstanden im Vorstoss zu meiner eigenen Sprachvision 1973 (vgl. eine Repro. eines Bildes dieser Art im 1. Almanach 1987 S. 103 "Fenster" aus dem Jahr 1973 oder andere Beispiele sind in "Ohne zurückzublicken" S. 52/S.64 (1977) für Sie einsehbar. Die Phase endete 1979 - und begleitete andere Arbeitsphasen, auf die ic hier nicht eingehen will (Eines der späten Bilder der erwähnten Art finden Sie im 1. Almanach S. 102, im eigentl. Sinn ein Selbstbild. Ich brauche die Verbindung nicht eigens zu erwähnen zu den Exponaten der 80er Jahre (Hans Jörg Quaderer, Kaufmann, Anne Frommelt arbeitet erst seit kurzem in der bildenden Kunst, bzw. Weberei)

Betonen möchte ich, dass ich damit nicht sagen will, es bestünden überall direkte Verbindungen, nein, heute ist jene Malerei ja auch schon Schule. Aber die Sprache war in Liechtenstein schon seit den frühen 70 Jahren vertreten, leider kann ich selbst keinen Katalog vorweisen, einsehbar war dies in Retrospektiven in Zürich. Soweit, was mich ganz direkt betrifft. Ich weiss im Land keine andere Parallele für die Zeit der 70iger Jahre zu nennen - es sei denn Ueber-schneidungen mit Martin Frommelts Sprachentwicklung. Ich hatte meine Ausbildung in den 60er Jahren in NewYork, Zürich und St.Gallen eingeholt. Und kam 1969 zurück ins Land, und Martin Frommelt und ich gründeten zusammen mit einigen Künstlern der älteren und jener von Martin Formmelts Generation (jüngere, oder die meines Alters gab es sozusagen noch nicht, denn ich war 23) die "Vereinigung bildender Künstler in Liechtenstein", die ersten Jahre war ich Schriftführerin, wir gründeten

die erste Kindermalschule im Land oder richteten eine Werkstatt ein, versuchten von der Regierung Summen für Jahresbeiträge zu erhalten, das 1 % auch und etc etc...das alles stiess auf fast nichts als Widerstand und Gleichgültigkeit seitens der Behörden. Da ich viel Zeit im Atelier im Tessin verbrachte, beteiligte ich mich nicht mehr betont, nur sporadisch an deren Aktivitäten und verwendete die Zeit darauf meine Malerei weiterzutreiben, im Alleingang. Die Vereinigung unterhielt über viele Jahre wöchentliches Aktzeichnen und Maler und Malerinnen auch meiner Generation gruppierten sich - nicht zu letzt auch um Martin Frommelt (z.B. Kohli)- und so wuchs sogar im eigenen Land bis Ende der 70er Jahre Malerei heran. Manifest wurde diese vielleicht schon an den Ausstellungen, z.B. 1976 im Resch, wo auch ich mit dem Leinwandzyklus Himmel vertreten war, und mit grossen Collagen. (Zeigt geklebte Papierchen" hiess es dazu in der Zeitung)- um die REception der damaligen Zeit aufzuzeigen). Die Vereinigung unterhielt eine Werkstatt mit Druckerpresse, da es eben die Viele Versuche "durch"zukommen beim Kulturbeirat. Was ausser den Weihnachtsausstellungen fast immer trotz enormem Kraftaufwand ins Leere stiess. Ich habe in den 70er Jahren viel meines Idealismus eingebüsst (aber hunderte von Arbeiten geschafften) Und wäre nicht Ferdinand Nigg gewesen, hätte ich wohl die Oeffentlichkeit Oeffentlichkeit sein lassen, so aber war ich ein weiteres Mal mit Liechtensteins Kulturpolitik konfrontiert, konnte für die Publikation die ich im Auftrag der Ferdinand Nigg Stiftung schrieb, den Benteli Verlag Bern gewinnen, etc. Dann wurde Martin Frommelts Vät'reb fällig, andem er seit Jahren und Jahren gearbeitet hatte, Arbeit, die ich begleiten durfte, und so habe ich gern den Katalog dazu verfasst, und so kam ich erneut mit der liechtensteinischen Kulturpolitik in engeren Kontakt und es nahm kein Ende. All diese Einsätze- ich mag nicht auf alles hinweisen, auch nicht rückblickend - erledigte sich gleichsam am Rande meines Berufes als Malerin und Lyrikerin. Zudem wurde ich notgedrungen - aus den Erfahrungen der 70er Jahre und dem Unverständnis - auch noch zur Kunstvermittlerin, aber auch das am Rande. Viele der Maler und Malerinnen, die in den letzten Jahren durchstiessen, waren noch Teil dieser Vereinigung, auch wenn diese Vereinigung bereits um die beginnenden 80er Jahre - totmüde - wie die Kunsthausinitiative - in ihre Knie gesunken war. Es fehlte die Tatasache noch im Land, dass Kunst ernst genommen wird als ein Heute - und abstrakte Kunst war wirklich in den 70er Jahren im Land noch kein Allgemeinplatz - auch nicht in den Kommissionen. Ich freu mich, dass die Zeit nachgerückt ist. Sie erleben nun das, was wir seit vielen Jahren (einige wenige) erhofften, nämlich Anerkennung, mit der Ausstellung, der Sie Gastrecht geben. Es war mir ein Anliegen - existentiell genug - dies einmal zu Papier zu bringen. Ich denke, jene, die ihren Beruf erlebten, haben auch die Aufgabe, die Informationen einzubringen. Ich grüsse Sie freundlich, sehr geehrter Herr Prof. Wanner, mit den besten Wünschen

Ihre Evi Kliemand



Kopie dieses Briefes geht an den Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung